

hätten wir gewiss einen ganz andern Rebhuhnbestand. Das Rebhuhn legt seine Eier sehr gerne unter Gebüsch, die an grossen Wiesen stehen und dort wäre die Brut meistens, auch trotz früherer Heuernte als vor Jahrzehnten, geschützt.

Zweifellos werden nun auch im Monat August neuerdings weitere Rebhuhngelege zerstört, die sich als zweite Brut im Getreide vorfinden müssen.

Rud. Ingold, Herzogenbuchsee.

Der punktierte Wasserläufer. Das Sudelwetter des Sommers 1930 scheint für den punktierten Wasserläufer günstig zu sein und ihm zu gefallen, denn mehr als in andern Jahren macht er sich bemerkbar. An Wasserläufen, d. h. in deren Tälern kann man ihn, zwar selten, auch tagsüber hören. Seine Rufe sind auffällig, man könnte sie fast mit denjenigen des Gr. Brachvogels verwechseln, obwohl letzterer erheblich kräftiger ruft. Von der zweiten Hälfte Juni bis Mitte und Ende August hat man nachts gegen 11 bis 2 Uhr Gelegenheit, besonders bei trübem Wetter oder wenn es leicht regnet und windstill ist, den Vogel sogar inmitten der Dörfer und Städtchen wahrzunehmen. Man braucht gar nicht erst nach Mitternacht heimwärts zu pilgern, um den Ruf des Wasserläufers zu hören, denn auch vom Bette aus hört man ihn oft in verschiedenen Tonarten, als ob sich Alte und Junge lockten. Oft hat es den Anschein, als ob sich die Vögel auch auf den Hausdächern aufhielten.

Den Volksnamen Regenpfeifer hat er wirklich nicht umsonst, denn bei trockenem oder klarem Wetter hört man ihn seltener; in trüben, warmen Nächten aber scheinen diese Vögel in ihrem Element zu sein.

Schade, dass man die interessanten Vögel nicht auch besser zu Gesicht bekommt. Sie sind aber leider sehr scheu und man ist schliesslich zufrieden, wenn der Wasserläufer seine Gegenwart wenigstens durch seine fröhlichen flötenden Rufe bemerkbar macht.

Ueber unserer Ortschaft hört man ihn jeden Sommer, vermutlich von der Gegend des Burgäschisees oder aus den nahen feuchten, mit Gräben durchzogenen Waldgebieten herkommend, wo er Brutvogel ist. Dieses Jahr ist er häufig.

Rud. Ingold, Herzogenbuchsee.

Ein abnormal gefärbter Fichtenkreuzschnabel. Der Vogel stammt aus der Invasion vom Juli 1929, als Mengen von Kreuzschnäbeln in der Schweiz auftraten und bis im Mai dieses Jahres hier blieben. Im Februar nisteten sie in unsern Wäldern.

Das Abnormale an diesem Vogel besteht darin, dass er in den Flügeln zwei schmale hellrote Binden hat. Diese sind durch die so gefärbten Spitzen der mittlern und der grossen Deckfedern gebildet. Die Spitzen der grossen Deckfedern zeigen sogar dem äussersten Schaffende nach etwas weiss, was die Binde um so lebhafter macht. Auch die innersten Armschwingen sind an der Spitze trüb-weiss. Im übrigen ist der Vogel, ein linksschnäbliges Männchen, normal gefärbt.

Nach «Hartert» handelt es sich um eine «individuelle Aberration» von *Loxia curvirostra curvirostra* L. und nach seinen Ausführungen kommt diese Abweichung von der normalen Färbung vor, ohne dass